

Die Technische Informationsbibliothek im Netzwerk

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich möchte Ihnen über die verschiedenen Kooperationen und Netzwerke berichten, mit denen die Technische Informationsbibliothek, die TIB, arbeitet. Dabei wird es in erster Linie nicht so sehr um eine umfangreiche deskriptive Beschreibung der Einzelheiten gehen, sondern vielmehr um die strategische Bedeutung für die Weiterentwicklung und Erweiterung von Dienstleistungen, Märkten und Kompetenzen für die Bibliothek.

Doch zunächst möchte ich in wenigen Worten die Technische Informationsbibliothek –oder die German National Library for Science and Technology, wie die offizielle englischsprachige Bezeichnung vielleicht noch treffender lautet- vorstellen:

Die TIB ist die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik und deren Grundlagenwissenschaften Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik. Die TIB hat die Aufgabe, die Literatur ihrer Fachgebiete möglichst vollständig zu sammeln, zu erschließen, bereitzustellen und zu archivieren. Ein Schwerpunkt ihrer Sammeltätigkeit liegt in der Akquise von Grauer Literatur, also von Literatur, die nicht über den konventionellen Verlags- und Buchhandel angeboten wird, wie Konferenzberichte, Forschungsberichte, Patente, Normen, Dissertationen etc. Dabei beschränkt sich die TIB nicht nur auf Publikationen in deutscher Sprache, sondern sie sammelt im Prinzip alle Sprachen, insbesondere hat sie mit Ostasien und Osteuropa zwei wichtige Regionalschwerpunkte. Die Hauptdienstleistung der TIB ist die Volltextversorgung; die Bibliothek erhält 2.000 Literaturbestellungen täglich. Sie bedient die Fernleihe, macht aber vor allem kostenpflichtige Dokumentlieferung an Endkunden. Die Zielgruppen der TIB liegen aber nicht nur im akademischen Sektor, sondern vor allem auch im Bereich von Wirtschaft und Industrie.

Hier noch einige wenige Kennzahlen:

Die TIB hat über 6 Millionen Bände und mehr als 18.000 laufende Zeitschriften und ist die größte technisch-naturwissenschaftliche Spezialbibliothek der Welt.

In der Bibliothek arbeiten rund 200 Personen, ihr jährliches Budget beträgt rund 22 Millionen Euro. Die TIB wird gemeinsam finanziert vom Bundesforschungsministerium und von allen Bundesländern.

Mit der Vorstellung der TIB habe ich mich durchaus schon meinem Thema genähert, denn ein wichtiges Netzwerk, welches letztlich auch 1959 zur Gründung der TIB geführt hat, ist das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte System der Überregionalen Literaturversorgung, auf das ich aber auch nur kurz eingehen will:

Das System der überregionalen Informationsversorgung wurde aus der Finanznot der wissenschaftlichen Bibliotheken nach dem Zweiten Weltkrieg geboren. 1949 wurden die ersten Beschaffungsrichtlinien und der erste Verteilungsplan erarbeitet und damit die noch heute gültigen Prinzipien des Systems der kooperativen Erwerbung und Bereitstellung festgelegt.

Mit dem System der überregionalen Informationsversorgung fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Bereitstellung eines umfassenden Angebots hochspezialisierter Literaturbestände und digitaler Informationsquellen für die wissenschaftliche Forschung in Deutschland. Ziel ist die Abdeckung des Spitzenbedarfs der wissenschaftlichen Informationsversorgung, der über die Versorgungsaufgaben der einzelnen Hochschulbibliotheken hinausreicht. Das System wird getragen von einer Reihe wissenschaftlicher Universalbibliotheken (gegenwärtig sind dies 22 Einrichtungen), die DFG

Sondersammelgebiete betreuen, sowie ausgewählten Spezialbibliotheken. Für die angewandten Fächer bilden die drei Zentralen Fachbibliotheken für Angewandte Naturwissenschaften und Technik, Wirtschaft und Medizin die dritte Säule des Systems.

Hier findet sich der Ursprung der TIB als der ältesten der deutschen Zentralen Fachbibliotheken als wichtiger Baustein für ein Netzwerk zur Literaturversorgung aller Wissenschaftler in Deutschland.

Die Literatur- und Informationsbestände im SSG-System sollen allen Wissenschaftlern in Deutschland uneingeschränkt zur Verfügung stehen.

Aktuell werden durch Förderung der DFG internetbasierte Dienstleistungen zur bibliographischen Recherche, Fernleihbestellung, Dokumentlieferung und den direkten online Zugang zu den Beständen - soweit sie digital vorliegen – von den teilnehmenden Bibliotheken im Rahmen von Virtuellen Fachbibliotheken und Portalen aufgebaut.

Ich möchte nun einen kurzen Blick auf drei strategisch wichtige Kooperationen werfen, die die TIB in den letzten 2 Jahren aufgebaut hat:

Da ist zunächst eine Kooperation mit dem Fachinformationszentrum (FIZ) Technik, die über zwei Kooperationsverträge aus den Jahren 2004 und 2005 schriftlich fixiert wurde. Das FIZ Technik ist eine vom Wirtschaftsministerium geförderte Einrichtung, die technische Datenbanken erstellt und vertreibt. Die Kooperation hat zwei Ziele:

- Die Zusammenführung von Datenbankrecherche und Volltextversorgung im Sinne eines „One-stop-shop“-Angebots: Der Kunde recherchiert und kann sofort eine gewünschte Literaturstelle bestellen oder im Falle der digitalen Verfügbarkeit direkt aufrufen.
- Entwicklung einer gemeinsamen Suchmaschine für einen „Fachmarkt Technik“, ein Portal, welches Hochschulen und vor allem der Industrie als Inhouse-System angeboten wird.

Eine weitere strategische Kooperation wurde Ende November 2006 in London auf der Online Messe unterzeichnet, und zwar mit dem Fachinformationszentrum Chemie, einer vom Bundesforschungsministerium geförderten Einrichtung. Das FIZ Chemie hat sich auf Produkte im eScience –Bereich spezialisiert und generiert selbst eLearning –Produkte für die Ausbildung von Chemikern. Auch diese Kooperation verfolgt zwei Ziele, die direkt mit der Strategie der TIB zusammenhängen:

- Entwicklung von Standards für die Referenzierung und Archivierung von multimedialen Objekten
- Entwicklung von Standards für die Referenzierung und Archivierung von digitalen Primärdaten. Die Thematik der Primärdaten kann im Rahmen dieses Vortrags natürlich nicht behandelt werden, hier sei nur der Hinweis gegeben, dass die TIB bereits heute in Zusammenarbeit mit den geowissenschaftlichen Weltzentren Messdatenkollektionen eindeutig identifiziert und referenziert.

Von besonders nachhaltiger Bedeutung für die Organisationsentwicklung der TIB ist eine erst vor einigen Wochen beschlossene Kooperation der drei Zentralen Fachbibliotheken namens Esplanade. Sollten sich mich nach der Bedeutung des Namens fragen, so ist die Antwort einfach die: Esplanade ist der Name des Hotels, in dem wir uns getroffen haben, um die grundsätzlichen Parameter dieses Kooperationsprojektes festzulegen.

Zur inhaltlichen Bedeutung des Projekts ist Folgendes zu sagen:

Neben der TIB gibt es noch zwei andere Zentrale Fachbibliotheken in Deutschland, die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel.

Die drei Zentralen Fachbibliotheken bieten ein großes Kontingent an Literatur (mehr als 13 Mio. Medieneinheiten und mehr als 51.000 laufenden Zeitschriften), über 14 Mio Euro stehen an Erwerbungsmitel zur Verfügung und ca. 550 Personalstellen werden grundfinanziert. Die Hauptidee dieser Kooperation ist die Entwicklung gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen im Bereich der Volltextversorgung, die Optimierung von Geschäftsgängen und der Aufbau gemeinsamer Infrastruktur. Beispiel für ein gemeinsames Produkt ist ein integriertes Volltextlabel mit einem gemeinsamen Portal; Beispiel für eine gemeinsame IT-Infrastruktur kann ein Volltextserver sein oder ein CRM, d. h. ein Kundenmanagement-System.

Im Kontext von Esplanade können sich die Bibliotheksleitungen eine sehr weitreichende gemeinsame strategische Steuerung der Einrichtungen vorstellen, bis hin zur Vision einer gemeinsamen Einrichtung.

Bevor ich noch einige Worte zu den internationalen Kooperationen der TIB sagen will, möchte ich noch zwei Netzwerke erwähnen, die für die Entwicklung der Dienstleistungen der Bibliothek besonders wichtig und deren Namen sicherlich einigen von Ihnen bekannt sind: subito und vascoda.

Subito ist ein nachhaltig eingeführter Service mit Kunden in über 80 Ländern. Subito bietet Dokumentlieferung an mit garantierten Dienstleistungsmerkmalen und zu gemäßigten, von der akademischen Gemeinschaft bezahlbaren Preisen. Auf die Einzelheiten will ich an dieser Stelle nicht eingehen. Was ist aber das Bemerkenswerte an subito:

- 37 Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich auf ein sehr detailliertes Dienstleistungsprofil für Dokumentlieferdienste mit sehr hohen Qualitätsstandards einigen können. Diese Tatsache allein mag man als ein Wunder bezeichnen.
- Es ist gelungen, subito nachhaltig zu einem Produkt zu entwickeln. Diesen Aspekt kann man gar nicht deutlich genug betonen. Die Welt ist voller interessanter und schöner Projekte, die aber dort, wo es um Dienstleistungen geht, sehr häufig weit von einer belastbaren und professionellen Produktentwicklung entfernt sind und nach kurzer Zeit in der Versenkung verschwinden.
- Subito ist zu einem global player geworden, der auf internationaler Ebene wahrgenommen wird und der die Beziehungen zwischen Verlagen, Bibliotheken und Endkunden mitgestaltet.
- Damit meine ich nicht nur die Urheberrechtsproblematik, auf die ich hier natürlich nicht weiter eingehen kann. Ich spreche vielmehr von Lizenz- und Geschäftsmodellen, die subito mitentwickelt hat und die nach meiner persönlichen Einschätzung massiv Einfluss haben werden, nicht zuletzt auch auf Gesetzgebungsprozesse zum Urheberrecht.
- Andererseits ist subito ein schönes Beispiel für ein Produkt, dass sich weiterentwickeln muß, um zu überleben. Die Bedeutung der klassischen Dokumentlieferung (Kopieren oder Scannen von Aufsätzen und Email-Transfer) nimmt natürlich ab und wird dies auch in der Zukunft zunehmend tun. Subito wird hier folgende Strategie einsetzen:
 - Integration von digitalen Volltexten und Informationen in das Dienstleistungsangebot
 - Entwicklung von Diensten für Bibliotheken: Abrechnungsverfahren mit Verlagen und Kunden, Statistiken, Betrieb von Software (dod, DRM) usw.

Ein weiteres bedeutendes Netzwerk deutscher Informationseinrichtungen ist vascoda.

Vascoda ist der Name für ein Portal für wissenschaftliche Informationen, welches bereits im August 2003 online ging. Vascoda wird sowohl von der DFG als auch von dem Bundesforschungsministerium durch eine größere Anzahl von Projekten gefördert.

Im Ergebnis wird vascoda ein Portal sein, welches für alle wissenschaftlichen Fachgebiete umfangreiche und komfortable Recherchemöglichkeiten anbietet mit der Verknüpfung von digitalen Volltexten oder Fachdatenbanken.

An diesem großen komplexen Ziel arbeiten mehr als 40 Einrichtungen (Bibliotheken, Fachinformationszentren, Forschungseinrichtungen), die sich in einem Verein, dem vascoda e.V., organisiert haben.

Die Aufgabenstellung ist natürlich hochkompliziert und auch politisch schwierig:

- Es muß ein gemeinsames Dienstleistungskonzept entwickelt werden, dass auf die vielen, bereits existenten proprietären Dienste einzelner Einrichtungen Rücksicht nimmt und diese integriert,
- Es sind Standards zu entwickeln für Protokolle aller Art, Metadatenbeschreibungen, Lizenzstrukturen, Abrechnungsverfahren usw.
- Es muß gelingen, genügend digitalen Content in vascoda zu integrieren, um Suchanfragen auch hinreichend bedienen zu können.
- Das vascoda-Portal muß so gestaltet werden, dass den Kunden und Nutzern eine komfortable Navigation angeboten werden kann.
- Etc., etc.

Sie sehen, die Zahl der Schwierigkeiten ist groß und vascoda ist die Lösung aller Probleme noch lange nicht gelungen. Dennoch ist vascoda auf dem richtigen Weg: Allein die Tatsache, dass sich so viele Einrichtungen im Rahmen des vascoda-Vereins an einen Tisch setzen, um gemeinsam die inhaltlichen Ziele von vascoda zu verfolgen, ist schon ein großer politischer Erfolg.

Ich möchte nun zum Schluß noch einige wenige Worte zu den internationalen Kooperationen der TIB sagen:

Wir haben zahlreiche Kooperationsabkommen mit osteuropäischen Einrichtungen, die unterschiedlichen Zwecken dienen: Erwerb von spezieller Literatur, Vertrieb von Dienstleistungen, Austausch von Informationen und Diensten.

Ich habe hier einfach einmal eine Liste zusammengestellt, die ich aber natürlich nicht alle vorlesen und im Detail kommentieren will:

Da sind zunächst zwei große Projekte:

1. INTAS 3 – mit Aserbaidshan, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan Ukraine.
Inhalt: Zugang zu e-Zeitschriften der Verlage Springer/Kluwer und Blackwell für diese Länder, zusätzlich Dokumentlieferung und Schulungsseminare durch TIB.
2. TEMPUS Projekt mit Armenien.
Inhalt: Unterstützung für die Staatsuniversität Yerevan in der Erstellung von eLearning Objekten und in der Vernetzung von Bibliotheksfilialen.

Kooperationsverträge gibt es mit:

1. GPNTB (Technische Bibliothek Moskau, Russland).
2. BEN (Naturwissenschaftliche Bibliothek in Moskau, Russland)
3. DNTB (Technische Bibliothek Kiew, Ukraine)
4. GPNTB SO RAN (Zentrale wissenschaftliche Bibliothek des Sibirischen Zweigs der Akademie der Wissenschaften, Novosibirsk, Russland).
5. Tjumener Staatliche Erdöl und Erdgas Universität (TjumSEEU), Russland

Kundenverträge zur Dokumentlieferung durch TIB:

1. CNTI Perm, (Fachinformationszentrum in Perm, Russland)
2. Perm Scientific-Industrial Instrument Making Company, Perm, Russland
3. CNTI Yaroslavl, Russland
4. Pädagogische Universität in Yaroslavl, Russland
5. ICSTI Moskau, Russland
6. Institut für Organische Chemie, Moskau, Russland
7. VINITI Moskau, Russland
8. CNTI Sankt Petersburg, Russland
9. CNTI Irkutsk, Russland
10. St.Petersburg ETU (Elektrotechnische Universität, Sankt Petersburg, Russland)

Buchtausch

mit ca. 300 Bibliotheken und Instituten in Polen, Tschechien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Estland, Lettland, Litauen, Ukraine, Belarus.

Durch diese zahlreichen Kooperationen ist es zum einen gelungen, in der TIB einen einzigartigen Spezialbestand an osteuropäischer Literatur aufzubauen; zum anderen haben wir viele bilaterale Beziehungen herstellen können, die die Basis für fachliche Kommunikation und persönliche Kontakte darstellen.

Seit einigen Jahren gibt es eine sehr ertragreiche Arbeitsgruppe der großen westeuropäischen technischen Bibliotheken aus Delft, Zürich, Kopenhagen und Hannover. In dieser Arbeitsgruppen werden vor allem strategische Fragen der technisch-naturwissenschaftlichen Literaturversorgung diskutiert. Ein zukünftiges Ziel wird eine Verabredung über eine Arbeitsteilung bei der Aufbereitung von Metadaten und der Speicherung und Archivierung von Volltexten sein.

Als wirklich allerletzten Punkt will ich die deutsch-chinesische bibliothekarische Kooperation erwähnen:

Vor wenigen Wochen wurde der TIB von der National Science Foundation of China und der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Leitprojekt genehmigt, welches die Initiierung und Begleitung von Projekten zwischen deutschen und chinesischen Bibliotheken zum Ziele hat. In den nächsten drei Jahren werden 5 bis 6 Projektinitiativen umgesetzt werden; außerdem wird einmal jährlich in Deutschland und in China ein Symposium zu informationsfachlichen Fragen durchgeführt werden.

Ich komme nun zum Schluß: Ich hoffe, ich konnte in der Kürze der Zeit verdeutlichen, dass die TIB in zahlreichen nationalen und internationalen Kooperationen eingebunden ist. Diese Kooperationen sind für die Bibliothek lebenswichtig: Sie sind Voraussetzung für eine bedarfsorientierte kundenbezogene Produktentwicklung, sie sind Voraussetzung für die Akquise von hinreichender fachlicher Kompetenz und für den Aufbau der notwendigen technischen Infrastruktur, sie erschließen Märkte und knüpfen persönliche Kontakte. Sie sind die Basis für eine erfolgreiche Bibliotheksarbeit.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.